

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beizelle für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beizelle für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 434.

Redaktions-Telephon No. 52.

Dienstag, den 17. September.

Verlags-Telephon No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

McKinley †. — Präsidentenwechsel.

Das politische Programm Roosevelts.

Wb. Buffalo, 16. September. In der gestern stattgehabten Konferenz mit den Ministern und hier anwesenden Freunden legte Präsident Roosevelt seine politischen Ansichten dar. Die Politik Roosevelts weicht hiernach in keinem Punkte von der Mac Kinleys ab. Auch Roosevelt ist für weitestgehende Reciprocity beim Kauf und Verkauf der Güter, sobald über einen Ueber- schuss der Produktion der Vereinigten Staaten auf Grund billiger Abmachungen mit fremden Ländern in zufriedenstellender Weise verfügt werden kann. Roosevelt ist ferner für das völlige Auf- hören des Handelskrieges gegen die übrigen Länder, für Ab- schließung der Reciprocityverträge und Abschaffung solcher Völle, die nicht weiter als für das Staatswohl nützlich sind, natürlich unter der Bedingung, daß durch Abschaffung dieser Völle die amerikanische Industrie und Arbeit nicht beeinträchtigt wird. Es sollen ferner nach dem Programm Roosevelts direkte Schiffsahrtslinien zwischen den Vereinigten Staaten und den beiden Küsten von Süd- und Centralamerika geschaffen werden. Es sollen die Handelsmarine ermuthigt und Schiffe gebaut werden, und zwar mit amerikanischem Gelde, welche Amerikanern gehörend unter amerikanischer Flagge fahren und amerikanische Mannschaften führen. Der Isthmus-Kanal soll so bald als mög- lich fertiggestellt und ein der amerikanischen Regierung gehö- rendes Kabel gelegt werden, welches das Mutterland mit seinen auswärtigen Besitzungen verbindet. Roosevelt ist auch für schiedsgerichtliche Erledigung aller Streitigkeiten mit fremden Nationen, um den Krieg zu vermeiden. Er will, daß Erpar- nisse des Volkes, die in den Banken niedergelegt sind, und andere Arten von Kapitalanlagen durch Wahrung des kommerziellen Gedeihens des Landes und Ernennung von Männern von der höchsten Integrität zu Vertrauensstellungen geschützt werden.

hd. Brüssel, 16. September. Der hiesige amerikanische Gesandte, ein persönlicher langjähriger Freund Roosevelts, ver- scherte, letzterer werde die Initiative zu einem internationalen Anti-Anarchisten-Kongreß ergreifen.

hd. Berlin, 16. September. Nach einem Telegramm aus Buffalo wurde gestern die Leiche Mac Kinleys nach dem Buffalor Rathhause überführt. Unter strömendem Regen be- zugslos sich der Trauerzug durch die Straßen. Eine Musikkapelle an der Spitze des Zuges spielte den Chopin'schen Trauermarsch. Militär in der Gesamtpolizei von einem Bataillon folgte. In geschlossenem Wagen saß Präsident Roosevelt und Kriegssekretär Root. Der Wagen mit dem neuen Präsidenten war von Ge- heimpolizisten umgeben. Nunmehr folgte der von vier Pferden gezogene Leichenwagen. In einer großen Anzahl weiterer Wagen befanden sich Beamte, Militärs und einige Damen. Die Truppen stellten sich vor dem Rathhause auf und präsentirten, als der Sarg in das Rathhaus getragen wurde. Die Trauergäste folgten. Als der Sarg auf dem Katafalk aufgestellt war, durfte das Publikum an demselben vorbeiziehen. Der Sarg war ab- genommen und so konnte man die feierlichen Züge des Ver- storbenen sehen. Mac Kinley trug einen schwarzen Rod mit Kravatte, Rosette und Kriegs-Medaillen. Tausende be- zugslos an dem Sarge vorüber. — In Milburns Hause fand

vor der Ueberführung ein feierlicher Trauergottesdienst statt, dem die Familienmitglieder, Präsident Roosevelt und die Kabinettsmitglieder beizuhatten. — Frau Mac Kinley ist jetzt gefast. Sie sagte, sie habe versprochen, tapfer zu sein, und wolle es auch. — Gestern hatte Präsident Roosevelt eine Unter- redung mit Senator Hanna. — Wie dem „Total-Anzeiger“ aus New-York telegraphirt wird, hat Roosevelt den nächsten Donnerstag, an dem das Leichenbegängniß Mac Kinleys statt- findet, zum Landestrauertag bestimmt. Frau Mac Kinley be- steht darauf, die Leiche nach Washington zu begleiten. — Der Mörder Ezolgosz wird schon am 23. September vor das Ge- richt gestellt und wahrscheinlich zum Tode durch Electricität verurtheilt werden. Der Prozeß gegen Ezolgosz dürfte sich höchst einfach gestalten. Die Vertheidigung, daß Mac Kinley infolge falscher ärztlicher Behandlung starb, ist unzulässig. Die einzige mögliche Vertheidigung wäre die Behauptung der Un- zurechnungsfähigkeit. Diese fällt vor dem entgegenstehenden Zeugniß der Aerzte.

hd. Berlin, 17. September. Aus Buffalo wird dem „Total-Anzeiger“ gemeldet: Der Zug, der die Leiche Mac Kinleys nach Washington bringt, verließ den hiesigen Bahnhof, nachdem eine einfache Einsegnung vorangegangen war. Der Sarg stand in einem halboffenen Wagen am Ende des Zuges, um den Menschenmengen auf den einzelnen Stationen sichtbar zu sein. Die Oberaufsicht über den Zug führte Oberst Bingham. Präsident Roosevelt, die Kabinettsmitglieder, Senator Hanna und Frau Mac Kinley saßen in einem Spezialwagen mit. — Aus New-York wird demselben Blatte beigeschickt: Mac Kinleys Vermögen beträgt 200,000 Dollar, die Hälfte in Baar und Obligationen. Seine Lebens-Versicherung beträgt 60,000 Dollar, der Grundbesitz 40,000. Er hat Alles seiner Gemahlin vermacht. Heute verläßt der Sarg mit der Leiche Mac Kinleys Washington, um auf Ersuchen der Gattin nach Canton (Ohio) gebracht zu werden. Tausende grüßen den Leichenzug. Ueber- all sieht man Trauerflor, besonders in den ärmeren Stadttheilen. Die Anarchisten sind furchtbar verhasst. Die anarchischen Zeitungsbüros werden zerstört. Frau Mac Kinley ist sehr schwach.

Buffalo, 16. September. Das Vermögen Mac Kinleys, das hauptsächlich die Wittve erbt, stellt, wenn auch eine ansehn- liche Summe, doch keineswegs einen großen Reichtum dar. Dem Attentäter Ezolgosz wurde der Tod des Präsidenten noch nicht mitgeteilt.

hd. London, 16. September. „Daily Mail“ meldet: Der Mörder Mac Kinleys habe einem seiner Wärter erklärt, falls Mac Kinley seinen Wunden erlege, werde er sich entleiben. Kein Mensch könne ihn daran hindern.

Wb. New-York, 16. September. Der Anarchist Johann Most wurde heute dem Gericht vorgeführt. Der Richter erklärte, er glaube nicht, daß der im Most'schen Blatte erschienene Sez- artikel mit dem Verbrechen in Buffalo in Verbindung stehe. Most wurde daraufhin unter der Bürgschaft von 500 Dollars freigelassen.

hd. Washington, 17. September. Die Leiche des Präsi- denten Mac Kinley ruht in einem Sarge aus Ebernholz. Der Kopf liegt auf einem gestülpten silbernen Kissen. Der Sarg ist innen ganz mit Seide ausgefüttert.

hd. Buffalo, 17. September. Der Mörder Mac Kinleys wurde unter der Anklage eines vorbedachten Mordes vor das Schwurgericht verwiesen. Vor dem Richter weigerte sich der Mörder gestern, seine Vertheidigung vorzubringen. Als man

ihn zum Gefängniß zurückführte, konnte die Menge ihn den Händen der Beamten entreißen. Jedoch gelang es den letzteren, Ezolgosz vor der Wuth der Menge zu schützen.

Deutsches Reich.

Die Straßburger Geschichtsprofessur.

Die Straßburger Professoren wollen es sich nicht ruhig gefallen lassen, daß ihnen die junge Größe des „katholischen“ Geschichtsprofessors Dr. Spahn aufgedrungen wird. Sie haben beschlossen, einen scharfen Protest dagegen zu erlassen, daß der konfessionelle Zwie- spalt auf die Wissenschaft übertragen wird. Man wird aber daran zweifeln müssen, daß sie mit ihrem Protest irgend welchen Erfolg haben. Offenbar liegen hier Ab- machungen zwischen der Regierung und dem Bischof von Straßburg oder gar einer noch höheren geistlichen Stelle vor, und diese Vereinbarungen wird die Regierung wohl nicht wieder umstoßen wollen. Es ist aber sehr eigen- thümlich, daß die philosophische Fakultät in Straßburg bei dieser Angelegenheit gänzlich übergegangen ist; die eigenen Hochgenossen haben den 26-jährigen Professor noch nicht für geeignet erklärt, eine ordentliche Geschichts- professur zu bekleiden, die Regierung aber scheint von dem jungen Herrn große wissenschaftliche Thaten zu erwarten, lediglich deshalb, weil er dem ausschlaggebenden Centrum angehört. Offentlich wird man im Reichstag nicht veräumen, die Regierung um Auskunft darüber zu er- suchen, weshalb Herr Dr. Spahn eine zweite ordentliche Geschichtsprofessur in Straßburg erhalten hat.

Gegen die Anarchisten.

Halbamtlich wird gemeldet, daß alle anarchischen Versammlungen fortan in Deutschland verboten und die anarchischen Klubs aufgelöst werden sollen. Wenn im Lande mit energischen Maßregeln gegen die Rote von wahnwitzigen Schwärmern vorgegangen wird, so kann man im Grunde nichts davor haben. Dagegen aber muß man sich entschieden verwahren, daß dabei wieder ein ähnliches Nachwerk herauskommt wie das famose Umsturzgeheiß. Bei einem strengen Vorgehen im Lande ist umso eher ein Erfolg zu erwarten, je geringer die Aussicht ist, daß auf einem internationalen Kongreß etwas Brauchbares zu Stande kommt.

* Die Reise des Czaren. Wie aus Kiel gemeldet wird, hieße die russische Kaiser-Yacht „Standart“ gestern Morgen, 8 Uhr, die Kaiser-Standarte und die Nationalflagge. Um 8½ Uhr lichtete sie mit dem russischen Kaiserpaar und der Prin- zessin Heinrich an Bord die Anker und dampfte unter dem Salut der deutschen Kriegsschiffe, deren Befahrung das Scheiden des Schiffes mit Hurrah begrüßte, dem Kaiser Wilhelm-Kanal zu. Czard und Czarin standen auf dem Achterdeck der Yacht und winkten freudlichen Dank für die Abschiedsgrüße. Die Prinzessin Heinrich begleitete die hohen Gäste bis Bruns- büttel. Um 9 Uhr lief die kaiserliche Yacht bei Holtzenau in den Kanal und mußte wegen Kanalarbeiten durchgeschleust werden. Die Arbeit war nach 20 Minuten ohne Zwischenfall beendet. Die Kanalarbeiter waren an beiden Seiten für das Publikum ab-

Fenilleton.

(Schluß a. d. Morgen-Ausgabe.) (Nachdruck verboten.)

Die Probefahrt des „Kronprinz Wilhelm“.

Von Paul Lindenberg.

Goldglänzender Sonntag-Sonnenschein brachte uns dieser, an den zerklüfteten Gebirgszügen der norwegischen Küste dampften wir dahin, zuweilen schimmerte ein Gletscher herüber oder ein Fjord öffnete weit seinen Eingang. Alles verschwand fast im Fluge und wurde rasch, wie bei Wandelbildern, durch Neues ersetzt, denn unser Schiff zertheilte die Wogen mit denkbarster Schnelligkeit, 23½ Seemeilen in der Stunde zurücklegend. So fuhren wir denn, gegen Erwarten der genussam an Bord vertretenen berühmten „ältesten Seefahrer“, bereits um die vierte Nachmittagsstunde in die Bucht von Bergen ein, in ihrem geschützten Hafen nahe zwei italienischen Schulschiffen Anker werfend. Welch herzerfreuender Anblick vom oberen Deck: zu beiden Seiten die hochragenden, ernsten Berge, auf deren grünen Krüften, wie einer Spielzeugschachtel entnommen, die weißen Häuschen und rothen Kirchein ruhten, vor uns im Thal ein der althergebrachte Stadt, deren Bewohner in dichten, dunklen Linien die Ufer- hügel besaßten, hier und da und dort sich von festem Hintergründe die lichten Pulverwolken der uns be- grüßenden Völlererschiffe abhebend, um unseren Kolos aber, der sein buntesfarbiges Wimpel- und Flaggengeviert angelegt, segelten und ruderten Hunderte von Schiffen aller Art, deren sonst so gemessene Anstalten und oft sehr schmucke Insassen uns mit frohen Zurufen und lustigem Lächerlachen ein freundlich Willkommen boten.

Zum Besuche Bergens war an diesem Tage die Zeit nur knapp bemessen, aber sie genügte nicht nur zur Be- sichtigung eines verheerenden Anfalles von Karten- frigelei und Massen-Einkaufs von Andenken, sondern auch zur Befestigung jener merkwürdigen, alters- ergrauten, malerischen Ueberbleibsel der einstigen Han- sianiederlassung, die einst einen beherrschenden Einfluß auf Stadt und Umgebung ausgeübt; von den früheren starken Befestigungen, auf denen stehn die Thorne Bremsen geweht, ist nichts mehr erhalten geblieben, da- gegen noch von den langgestreckten, hölzernen, hohen Kaufmannshäusern und Güterschuppen, sich zu dumpfigen, ganz schmalen Gassen zusammenziehend, in denen einst die hierher auf fünf Jahre verbannt Gewesenen unter eiserner Aufsicht ein klavenähnliches Dasein geführt. Rein, da weißt es sich jetzt doch besser hier draußen unter Bremer Obhut, sich empfinden auch die Verger Groß- kaufleute, die als Gäste des „Lloyd“ unserem Festdiner an Bord bewohnten und in fernigen Worten den deutschen Kaiser, die deutsche Thakraft, den deutschen Handelsgeist priesen, die gemeinsam so enge Beziehungen Deutschlands zum norwegischen Lande und Volke geschaffen. Und als reizendes Echo dieser würdigen, gehaltvollen Reden, in denen auch die Zusammengehörigkeit der germanischen Rasse gepriesen ward, drang von draußen schallhaftes Lachen und frohsinniges Scherzen herein, und man- ches übermüthiges „Stoll“, denn eine ganze Flottille um- kreiste forgesetzt unser Schiff, das sich in zauberhafter Weise umgürtet hatte mit aus blitzenden elektrischen Flämmchen gebildeten Guirlanden, die sich um das Deck zogen und sich hinaufstreckten bis zu den höchsten Mast- spitzen, ein märchenhafter Anblick, der Tausende und Abertausende drüben am Ufer wie gebannt festhielt bis zu nächstlicher Spätsunde.

Am nächsten Vormittage lernte man in mehrstündiger Wagenfahrt Bergens wald- und wasserreiche, schöne, so viele friedlich-idyllische Flecken enthaltende Umgebung kennen, vereinte sich zu einem vom deutschen Klub in der „Lage“ gegebenen Frühstück und kehrte an Bord zurück, da um zwei Uhr die Abfahrt erfolgte. Auch die beiden italienischen Schulschiffe hatten vor uns die Anker ge- lichtet; erst nur als kleine Punkte sichtbar, kamen wir ihnen schnell näher und überholten sie, die mit vollen Segeln, eins hinter dem anderen, in die Weite zogen. Die Ma- trosen und Schiffsjungen enterten hinaus und grüßten mit brausenden „Evvivas!“ herüber, donnernd erschollen unsere Hurrahs zurück, die von unserer Kapelle gespielt italienische Nationalhymnen überlötend, fröhliches Winken und Rückenlehnen, dann blieben die Italiener hinter uns, rasch den Blicken entweichend, trotzdem ein günsti- ger Wind ihre Segel füllte.

Dieser Wind nahm mit jeder Stunde zu, er fehlte der See zuerst ganz zierliche Schaumbäuschen auf, die jedoch immer größer und länger wurden und recht stattlichen Wellen zum Schmut dienten, Wellen, vor denen sich plötzlich dunkle Thäler öffneten, in die sie sich gurgelnd und schäumend hineinstürzten, gedrängt von nachfolgen- den Wogen, welche brausend und brandend ihren Vor- gängern folgten, nur daß aus dem feuchten Schooße stets neue und größere erstiegen, als Ziel ihres flüchtigen Laufes sich unser Schiff erkundend. „Nanu?“ — die Statistiker legten die Karten aus der Hand, „nanu?“ — die Werttrinker setzten die Gläser ab, „nanu?“ — die Bromentenden hielten in ihren Wanderungen inne; man sah sich erstaunt an und fragte sich verwundert: „Was, selbst dieser Goliath kann schwach werden, wenn Neptun den Dreizehn schwingt?“ —

Ja, mit einem Male zeigte der Riese, daß er neben

gesperet. Die entgegenkommenden Schiffe mußten ausweichen und festlegen, um die kaiserliche Macht frei passieren zu lassen.

* **Der anarchistische Bewegung Deutschlands** steht gegenwärtig der organische Zusammenhang. Nachdem das Anarchistenblatt „Neues Leben“ sein Erscheinen eingestellt hat, sind auch die Anarchisten-Klubs leer und können infolge schlechten Besuchs garnicht tagen. Die Mehrzahl dieser Anarchisten-Conventionen wird sich ohne alle Formalität auflösen, um sich später unter harmloser Bezeichnung wieder zu konstituieren. Gegenwärtig besteht nicht die Föderation deutscher revolutionärer Arbeiter, in welcher sich die süddeutschen Anarchisten zusammengefunden haben. Die Föderation gab bisher ein eigenes Blatt, „Die Freiheit“, heraus. Auch dieses zweite anarchistische Blatt erscheint nicht mehr regelmäßig. Der Verleger und Leiter des Blattes, Württembergfabrikant W. Mint, befindet sich in Straßburg.

* **Die Frage der süddeutschen Eisenbahngemeinschaft** scheint von einer Lösung noch weit entfernt zu sein. Es wird zwar von bayerischer Seite zugegeben, daß zwischen bayerischen und württembergischen Kommissaren in der Frage der Personalarbeits allgemeine Erörterungen in unverbindlicher Form stattgefunden haben. Zu Beschlüssen sei es indes nicht gekommen. Die Verhandlungen sollen in den nächsten Monaten fortgesetzt und auch die Karlsruher und reichslandischen Eisenbahn-Instanzen verständigt werden. Der „Schwäb. Merkur“ ist mit dieser ganzen Sachlage sehr wenig zufrieden und spottet über die ganze süddeutsche Eisenbahngemeinschaft, die aus dem Stadium der „unverbindlichen Erörterungen“ überhaupt nicht herauskomme. — Das eigentliche Geheimnis der Unentschiedenheit und des Jögerns der süddeutschen Regierungen scheint nach wie vor in dem — natürlich ganz unbegründeten — Argwohn vor Vergößerungsplänen der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft zu liegen.

* **Deutlichere Zahlen** verlangt der Eisenbahnminister in allen amtlichen Schriftstücken. Es wäre dies auch im allgemeinen, insbesondere im geschäftlichen Verkehr wünschenswert, da eine Zahl, die zu Irrthümern Anlaß geben oder nicht gelesen werden kann, gar keinen Werth hat. Der Minister weist besonders auf die übliche Schreibweise größerer Zahlen hin, die man meist nur mit großer Mühe richtig ablesen kann, er verlangt daher, daß zwischen jeder Zahlengruppe von drei Ziffern mindestens ein Raum von der halben Breite einer Ziffer gelassen werde. In der That empfiehlt sich diese Schreibweise auch mehr, als die Zuhilfenahme von Interpunktionszeichen, wie man sie bei Dezimalbrüchen anwendet.

* **Mundschau im Reich.** Ebenso, wie die in Münster lebende Mutter des ermordeten deutschen Gesandten Freiherrn v. Retteles, hat jetzt auch seine zur Zeit in Jfenburg weilende Wittve den angebotenen Besuch des Prinzen Tschun abgelehnt.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** Oesterreich wird jetzt, nach der Annahme des französischen Vereinigungsvertrages, von den „ungarischen“ Boden Frankreichs verlassen den Kongregationen als Operationsfeld ins Auge gefaßt. In Arad sind eben 30 französische Kanonen von der Kongregation der heiligen Jungfrau von Versailles eingetroffen. Sie werden bis zur Fertigstellung des von der Kongregation neu erbauten Klosters in Jaslo und des Frauenklosters in Jellin in Arad aufenthalt nehmen.

* **Frankreich.** Der „Matin“ erzählt aus bester Quelle, daß der Czar wegen der zwischen der Regierung und dem Pariser Gemeinderath bestehenden Irthümer Paris nicht besuchen werde. Bekanntlich ist die Pariser Stadtverwaltung hawinisch. — Aus Reims wird dem „Berl. Lokal-Anzeiger“ telegraphirt: In Erwartung der Czarinfeste beschäftigt sich die öffentliche Reagierde selbst ausschließlich mit den fremden Offizieren, die seit vorgestern im „Grand-Hotel“ inhaftiert sind. Sie wurden von mehr als 6000 Menschen am Bahnhof begrüßt und unter großem Jubel in Automobilen nach dem Hotel geleitet. Dort bringt ein Musikcorps des 25. Artillerie-Regiments täglich ein Ständchen, dem die halbe Bevölkerung beizuhoht.

* **Rußland.** Die russische Regierung hat Auftrag zur sofortigen Lieferung von 30 Kreuzer-Geschützen von 12 Meilen Tragkraft ertheilt, die für neue Schiffe bestimmt sind und in besonderen Etappen auf dem Verdeck aufgestellt werden sollen.

* **Bulgarien.** Aus Sofia wird gemeldet: Trotz des energischen Vorgehens der Regierung gegen das macedonische Comité ist dasselbe wieder in voller Thätigkeit. Die Erpressungen beginnen aufs Neue. Auch werden ganz offene kleine Einfallskanäle nach Bulgarien dirigiert und an die macedonische Grenze abgehandelt.

anderen Dingen auch das Längen gelernt, es war ja kein übermüthiges Gipsen und Wippen, sondern mehr ein gemächlich-schweres Drehen und Wenden, das jedoch, wenn es anhält, einem die Eingeweide kreuz und quer durcheinander schieben kann. Und es hielt an und ward immer stärker und die Eingeweide hielten mit dem Schieben nicht zurück! Man opferte dem Seegotte, was des Seegottes war, ohne viel Sträuben und Widerreden, dazu waren viel zu gute Steuerzahler an Bord! Aber trotzdem ging der Humor nicht oder doch nicht ganz verloren. „Na, Excellenz“, fragte der auf einem Faulenzler in Decken eingehüllt liegende Gewaldfahrer einer blühenden Provinz einen breischnigen vorbeistrafenden, grautöpfigen Ober-Hofmeister, „wie geht's?“ — „Gebrochen, aber nicht gebeugt!“ lautete die kräftige Antwort. „Nun, Herr Kollege“, meinte ein freisinniger Reichstagsabgeordneter zu einem sehr konservativen und sehr elenden Grafen, „was halten Sie jetzt von Ananien?“ — „Je — je — mehr, desto besser“, stöhnte Jener, „da — da — fährt man — doch ruhig!“ — „Können wir nicht anhalten und aussteigen?“ fragte einer der Minister, der bis vor Kurzem mit dem Verkehr viel zu thun gehabt, „nie wieder, Kinder, will ich auf Eisenbahnen schnappen, auf den lumpigsten Güterzug würd' ich klettern und mich nicht mausig machen, wenn er nur vorbeifam!“ — Und als der Trompeter seine recht ironische Tischaufrorderung: „Freut Euch des Lebens...“ erschallen ließ, da rief man ihm zu: „Machen Sie man lieber: „Ach hab' mich ergeben!“

In der Nacht wurde der Spektakel noch böser, zu dem tuteilen umheimlich die Rebellhörner, aber der folgende Morgen brachte freundlicheres Wetter, der Nebel war fort, und klar tauchte die glühend-schwarze schottische Rüste auf. Weit vom Lande entfernt blieben wir liegen; wäh-

Der Freiheitskrieg der Guren.

hd. London, 17. September. „Daily Mail“ wird aus Kapstadt berichtet, daß die lokale Bevölkerung eine große Gerechtigkeit an den Tag legt wegen der Absicht der Regierung, in Natal die Kriegsgesetze in Anwendung zu bringen. Diese Maßregel werde unfehlbar die allgemeine Mißstimmung erhöhen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 17. September.

— **Königliche Schauspiele.** Wegen Erkrankung des Herrn Wegener wird Mittwoch, den 18. d. M., anstatt „Die Hausenleiche“ das Sudermannsche Schauspiel „Heimath“ zur Aufführung kommen.

— **Residenz-Theater.** Der heutige Abend bringt zum 7. Male das Drama „Die rothe Robe“ von Arthur Hienz. Der für Donnerstag, den 19. September, angelegte „Moderne Dichterabend“, an dem, wie bereits gemeldet wurde, drei der interessantesten Erzeugnisse aus der Werkstatt moderner Dramatik zur Darstellung kommen, dürfte nicht verfehlen, starke Anziehungskraft auf unser literarisch gebildetes Publikum zu üben. Das viermalige Gastspiel der Tegerer, Dienstag, den 24., Mittwoch, den 25., Donnerstag, den 26. und Freitag, den 27. September, wird der folgenden Theaterwoche das besondere Gepräge geben.

— **Kirchliches.** Die größere Vertretung der evangelischen Bergkirchengemeinde solltag gestern unter dem Vorfig des Herrn Pfarrers Besenmeyer in dem Gemeindehaus, Steingasse 9, die Neuwahl zur Kreis synode. Von den sechs ausstehenden weltlichen Mitgliedern wurden fünf, und zwar die Herren Professor Dr. Wilh. Fresenius, Rektor Müller, Direktor Straßburger, Stadtrath Weil und Oberstleutnant a. D. Wilhelm, wiedergewählt; für Herrn Fraund, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde Herr Dr. med. Fröhling neugewählt. — Hierauf fand eine Ergänzungswahl zur größeren Gemeindevertretung für den verstorbenen Herrn Schulinspektor Rinkel und den verstorbenen Herrn Schreinermeister Rihling statt. Der Herr Vorsitzende gedachte der langjährigen Mitarbeit des Herrn Rihling in anerkennenden, das Andenken des Heimgegangenen ehrenden Worten. Die Wahl fiel auf die Herren Dr. med. Schrader und Oberlehrer Dr. Brundow.

o. **Kgl. Konsistorium.** Die Büreau des Kgl. Konsistoriums, welche sich seither in dem Regierungsgebäude Bahnhofsstraße 15 befanden, sind in das von der Regierung erwerbene Haus Luisenstraße 9 verlegt worden.

— **Kirchliche Volkskonzerte.** Das Kirchenkonzert am letzten Mittwoch Abend war von Einwohnern und Kurstrenden so stark besucht, daß viele der Besucher kaum noch einen Stehplatz bekommen konnten und mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mußten. Die Anziehungskraft solcher Konzerte ist eben eine große, worüber auf einen guten Platz reflektiert, thut in seinem eigenen Interesse gut daran, rechtzeitig zu kommen; wozu wir noch bemerken wollen, daß die Plätze in der Nähe des Altars ausfüllt die besten sind. Besondere Anziehungskraft verleiht dem letzten Konzert die Mitwirkung des Fräuleins Emmy Rode, welche außer der Arie aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn, „Sei stille dem Herrn“ und einer Arie von Händel das einfache, aber wunderschöne Lied von Dietrich „Herr, o Herr, verlaß mich nicht“ mit warmer Empfindung sang, wofür der Künstlerin Dank gebührt. — Auch das morgige Konzert wird eine willkommene Abwechslung bringen, da Herr Theodor Ehrlich, Sohn und Schüler des seit langen Jahren als Musikpädagogen geschätzten Königl. Kammermusiklers Herrn Richard Ehrlich, die Güte haben wird, das Arioso von Rich für Violine und Orgel, Air von Bach-Wilhelm, sowie die Arie von Tenaglia (1600) zum Vortrag zu bringen. Daß diese Kirchenkonzerte in der Marktkirche bei freiem Eintritt jeden Mittwoch Abend, 6 Uhr, stattfinden, wollen wir nochmals erwähnen und ist der Besuch derselben sehr zu empfehlen.

o. **Marktplatz und Elektrische Bahn.** Die sehr sich die Einwohner des Marktplatzes gegen die Absicht gewehrt haben, die Dohheimer und Erbenheimer Linien der elektrischen Bahn auf dem Marktplatz endigen zu lassen, um den Leuten aus diesen und den weiteren Orten Gelegenheit zu geben, mit ihren Produkten direkt auf den Markt fahren zu können, ist den Lesern des „Tagblatts“ aus den diesbezüglichen Eingangsbriefen genugsam bekannt. Ihre Proteste sind nicht ungehört verhallt, denn gestern Nachmittag war die städtische Verkehrs-Deputation an Ort und Stelle erschienen, um mit den dorthin eingeladenen Interessenten, darunter auch Vertreter der evangelischen Kirchengemeinde, persönlich zu verhandeln. Bei dem Termin handelte es

sich eigentlich um die landespolizeiliche Prüfung der erhobenen Einsprüche. Aus diesem Grunde nahm auch ein Vertreter des Herrn Regierungs-Präsidenten an den Verhandlungen Theil. Gestern befiel es bei den letzteren sein Bedenken, die Entscheidung wird durch den Herrn Regierungs-Präsidenten getroffen. Uebrigens haben nicht alle Anwohner gegen die Bahn Einspruch erhoben, sondern einzelne haben den Magistrat ersucht, dahin wirken zu wollen, daß die Bahn recht bald gebaut und in Betrieb genommen werde. Der Einspruch der Kirchengemeinde hat sich, dem Vernehmen nach, gestern bereits dadurch erledigt, daß derselben der Nachweis erbracht wurde, daß von einer Störung des Gottesdienstes nicht die Rede sein könne. Wenn in den Eingangsbriefen von einem Rangirbahnhof hinter der Töcher-schule, überhaupt von großem Bahnverkehr gesprochen wurde, so beruhte dies auf einem Irrthum, denn es ist nur ein Gleis mit Weiche an der Rampe des Marktplatzes in der Delaspö-strasse vorgesehen, und dasselbe ist nur so lange wie der Marktplatz selbst, reicht also bei Weitem nicht bis zur hinteren Kirchentür. Und der Verkehr beschränkt sich lediglich darauf, die Marktprodukte in besonderen Wagen in früher Morgenstunde anzufahren und die Körbe zc. in der Mittagsstunde wieder abzuholen. Die eigentliche Haltestelle der Dohheimer Linie ist in der unteren Friedrichstraße, gegenüber dem Museum, vorgesehen. Wenn das Gleis schon jetzt in die Delaspöstrasse eingelegt werden soll, so geschieht dies auch nicht, weil der Betrieb demnachst daselbst eröffnet, sondern nur aus dem Grunde, damit die Straße, die jetzt neu hergerichtet werden soll, nicht dann, wenn es wirklich zu dem Bau der Dohheimer Linie kommt, wieder aufgerissen werden muß. Darüber dürfen jedoch noch einige Jahre hingehen, denn, sicherem Vernehmen nach, hat der Ausschuß der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“ beschlossen, vorerst keine Neubauten vorzunehmen, sondern die Entwidlung der bisher gebauten neuen Linien abzuwarten.

— **Die Handelskammer** hält ihre nächste Plenarsitzung am Freitag, den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Rathhause ab.

— **Eine allgemeine Schutzvollversammlung** der Handelsgärtner Deutschlands fand am Sonntag in der Stadhalle zu Mainz bei starkem Besuche statt. Herr Kunst- und Handelsgärtner Emil Becker aus Wiesbaden führte den Vorsitz. Redakteur Wedmann und Kaufmann-Reisbaldersleben referirten über die veröffentlichten Zollsätze für gärtnerische Artikel. Die Referenten sprachen ihr Bedauern über die Fassung des Zolltarifentwurfs aus und über die Behandlung, die der Entwurf der deutschen produzierenden Handelsgärtner angeheben lasse. Es sei eine einfache Forderung der Gerechtigkeit, der Gärtnerei, die durch eine maßlose, freie Einfuhr in ihrem Kampfe um Dasein schwer gedrückt sei, zu helfen. Durch den jetzigen Zustand würden zahllose Existenzen in der deutschen Gärtnerei vernichtet. Die Redner beschwerten sich über die freie Einfuhr von abgeschliffenen Blumen, Obst und Gemüse, sowie Kartoffeln in der Zeit von Januar bis Mai. Es handelte sich hier nicht um Lebensmittel und Bedarfsartikel der großen Masse, sondern um Verbrauchsartikel der reichen Leute. Es seien dieses Luxusartikel, wie der Champagner, der ja auch besteuert werde. Nach eingehender Debatte, an der sich die Herren P a o l i h y - Wiesbaden, der Königl. Kammerherr Freiherr v. Solemacher - Antweiler, stellvertretender Vorsitzender der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz, und der Vorsitzende Becker - Wiesbaden theilnahmen, wurde mit allen gegen 6 Stimmen folgende Resolution angenommen: „Die am 15. September in Mainz versammelten produzierenden Gärtnerei schließen sich der von dem Verbande der Handelsgärtner Deutschlands auf seiner Hauptversammlung in Dresden am 8. August gefaßten Resolution für einen besseren Schutz der Produkte der einheimischen Gärtnerei an und beauftragen die Vorstände der theilnehmenden Vereinsgruppen bei allen in Betracht kommenden Kreisen nach Kräften für eine bessere Berücksichtigung der deutschen Gärtnerei zu wirken.“ Der Versammlung wohnten die Herren Landeshaupmann Sartorius-Wiesbaden, Reichstags-Abgeordneter Dr. Schmitt-Mainz und die beiden hessischen Landtags-Abgeordneten Dr. Frenay und Molihan an.

— **Falsches Gerücht.** In letzter Zeit wird verbreitet, daß unser größtes heimisches Werk, die Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H., ca. 300 Arbeiter entlassen habe. Nach Erundigungen an maßgebender Stelle ist erfreulicher Weise das Gegentheil der Fall. Die Maschinenfabrik Wiesbaden ist vollaus beschäftigt, was daraus hervorgeht, daß dieselbe zur Zeit ca. 750 Personen im Betrieb angestellt hat, d. h. ca. 100 Arbeiter mehr wie im vergangenen Jahre.

o. **Zu dem Familiendrama in der Nerobergstraße.** Der Kaufmann Meyer ist von seiner Ehefrau um die Hälfte wieder so weit hergeleitet, daß er dieser Tage aus dem städtischen

Aus Kunst und Leben.

* **Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan.) Opernhaus. Mittwoch, den 18. September: „Martha, oder: Der Markt zu Richmond“. Lyone: Herr Robest Menzinsky als erster theatralischer Versuch. Donnerstag, den 19.: „Der Postillon von Conjeumeau“. Hierauf: „Tanzbilder“. Freitag, den 20.: „Lohengrin“. Lohengrin: Herr Karl Wildbrunn vom Königl. böhmischem Landes- und Nationaltheater in Prag als Debit. Samstag, den 21.: „Messandro Straballa“. Sonntag, den 22.: „Der Ring des Nibelungen“. Dritter Tag: „Götterdämmerung“. Montag, den 23., erstes Gastspiel des Herrn Vittorio Arimondi vom Kaiserlichen Theater in St. Petersburg und von der Scala in Mailand: „Margarethe“. Mittwoch, den 18. September: „Johannisfeuer“. Karle: Fräulein Helene Stasiny vom Stadttheater in Marienbad als Gast. Donnerstag, den 19.: „Minna von Barnhelm“. Freitag, den 20.: „Das Glid“. (La veine.) Samstag, den 21.: „Hausenleiche“. Sonntag, den 22., Nachmittags 3½ Uhr: „Ueber unsere Kraft“. Erster Theil. Abends 7 Uhr: „Ueber unsere Kraft“. Zweiter Theil. Montag, den 23.: „Das Glid“. (La veine.)

* **Von der Darmstädter Künstlerkolonie.** Aus Darmstadt wird der „Frankf. Ztg.“ u. A. geschrieben: Daß schon vor der Eröffnung der Ausstellung im engen Kreis der Künstler nicht Alles so war, wie es der hohe Jüwel der Veranstaltung erfordert hätte, davon verlaute schon lange Mancherlei. Daß das nicht bloßes Geschwätz war, wie man gern angenommen hätte, das zeigt die Thatsache, daß solche höchst ungenügende Streitigkeiten jetzt sogar in öffentlicher Gerichtsung zum Austrag kommen müssen. Es handelt sich zwar im Speziellen um die Entschädigungssache des „Geschäftstücker“ Deiters gegen 6 von den Künstlern (Oblich ist ausgenommen) wegen ungerechtfertigter Entlassung, aber es fiel doch

rend sich vollgepfropfte englische Dampfer näherten, deren Passagiere, die in schallende Hurrahs ausbrachen, unser Schiff besichtigten wollten, brachte uns ein Tender in schneller Fahrt zur „Forth Bridge“, jener sich 200 Fuß über dem Meeresarm in einer Länge von 2200 Fuß erstreckenden Eisenbahnbrücke, die so zierlich und doch so fest auf zehn schlanken Steinsäulern ruht, erbaut mit einem Kostenaufwand von 21 Millionen Mark und seit 1½ Jahren etwa im Betriebe. Dann ging es in Wagen durch den sorgsam gepflegten, meilenweiten Park des Lord Rosessburg nach Edinburg, die interessantesten Theile der ergauten schottischen Königsstadt mit ihrer hochragenden Zwingburg und dem erinnerungsvollen Schloß Maria Stuart, an Thürmen, dumpfen Gemächern und Geheimnissen reich, in Augenschein nehmend. Nach dem Frühstück in der Musik-Hall fuhr man zum Hafen, bei der Abfahrt lebhaft und sympathisch begrüßt von der zahlreich zusammengeströmten Menge.

Am folgenden Nachmittag tauchten aus Regenschleiern die deutschen Leuchttürme auf, mit einem Gefühl treuer Anhänglichkeit, mit dem Ausdruck innigen Dankes an die Direktoren des „Moyd“ und den braven Kapitän Störmer verließ man das schöne Schiff, seinem Führer und seiner Besatzung drei stürmische Hochs widmend. Mehrere Stunden später fand man sich, einer Einladung des Senats folgend, im anheimelnden Bremer Rathskeller wieder beisammen, oft klagen die Gläser aneinander, der Erinnerung gemeinsamer schöner Stunden galt es und dem stolzen der stolzen deutschen Schiffe, ihm immerdar frohe Fahrt und glückliche Heimkehr wünschend:

„Und es ruft das Meer, und es winkt die Welt,
„Kronprinz Wilhelm“, zieh in die Weite!
„Von Renschenbänden zum Wandern befreit,
„Und über Dir Gott zum Geleite!“ —

Krankenhaus entlassen und in das Landgerichtsgefängnis übergeführt werden konnte. Die wegen Betrugs gegen ihn eingeleitete Untersuchung wird von dem Landgericht Leipzig geführt, dessen Untersuchungsrichter hierhergekommen war, um selbst Erhebungen anzustellen. In diesem Falle handelt es sich nicht um Hochverrat, sondern um einen Betrug, und zwar darum, daß derselbe Geschäftsleute zur Vergabe von wertvollen Kunstschätzen, echten Teppichen und dergleichen, veranlaßt, und ohne zu bezahlen, heimlich aus Leipzig sich entfernte. Inwiefern die hier gegen ihn erhobene Beschuldigung, seine Frau getödtet und bei seinem Kind den Versuch dazu gemacht zu haben, begründet erscheint, bleibt abzuwarten. Mehr befreit dies bekanntlich. Da hier für auch die Lage der drei Personen, so wie sie zuerst gefunden wurden, von Bedeutung ist, so ließ die Staatsanwaltschaft die Situation durch Herrn Photographen Hies hier photographieren. Die drei Personen lagen nicht etwa, wie vielfach angenommen wurde, um den Tisch mit den Resten des Abendessens herum, sondern in ihren Betten.

— **Wiesbadener Dampfbootfahrt**, August Wadmann. Während der Dauer der Deutschen Gartenbau-Ausstellung in Mainz verkehren die Boote noch nach dem vollen Sommerfahrplan. Die obere Landebrücke ist nicht am Eingange zur Ausstellung. Wir empfehlen Besuchern diese günstige Fahrgelegenheit.

— **Die Leiche im Koffer**. Zu dem mysteriösen Verschwinden, über das wir wiederholt berichtet, wird dem „Frankf. C. A.“ aus Paris, 14. September, geschrieben: Die Clara Bassing, welche ihren Geliebten Rasimir Larmet aus Eifersucht tödtete, den Koffer mit der Leiche nach Moskau zu schaffen ließ und sich nach vierzehntägigen Irrfahrten mit ihrem Kinde in der Heimath Larmets das Leben nahm, war, wie man nun erfährt, aus Baden bei Frankfurt a. M. gebürtig. Die Familie kam gegen 1880 nach Frankreich. Der Vater war ein Spieler, der abwechselnd sein Glück in Wiesbaden, Monaco, Spa versuchte und dann wieder in Paris, Biarritz, Baden, zuletzt Neuenburg war. Die Familie, bestehend aus den Eltern und zwei Töchtern, lebte in Unfrieden und trennte sich schließlich. Clara blieb bei ihrem Vater bis zu seinem Tode, half ihm in seinen Geschäften und entlehnte, als er starb, 600 Francs, um ihm auf dem Père-Lachaise ein schönes Grab zu geben. Seitdem führte sie ein unruhiges bewegtes Leben. Die Bekanntschaft des Postbeamten Larmet machte sie, weil dieser Deutsch lernen wollte und sie gelegentlich auch Unterricht erhielt. So entwickelte sich das Verhältnis, das den tragischen Abschluß finden sollte.

— **Heimlich entfernt** von hier hat sich vor etwa acht Tagen ein junger Kaufmann, Inhaber einer Kohlenfirma im südlichen Stadttheile, welche im vorigen Jahre auf ihn übergegangen war. Der Betreffende hatte von einem hiesigen Rentner ein größeres Kapital erhalten zur Uebernahme des Geschäfts, jedoch durch seine allzu stotte Lebensweise mehr verausacht, als das Unternehmen vertragen konnte. Letzteres wird übrigens zunächst durch den bisher stillen Theilhaber fortgeführt.

— **Diebstahl**. Gestern Abend hat eine bei einem Schuhmacher in der Walsamstraße zu Besuch weilende Frau während dessen kurzer Abwesenheit 40 Mk. in Gold aus einem Schrank entwendet.

— **Verkaufwechsel**. Die Villa Langstraße 11 ging durch Kauf von den Erben des verstorbenen Herrn Konrad Hülkenbeck in den Besitz des Herrn Julius Moser von hier über. — Herr Feilzilian, Weinereibesitzer im Distrikt „Kullam“, verkaufte einen Acker an der Fingertstraße an Herrn Wilhelm Weidmann in Wiesbaden. — Herr Selbiger Jakob Bunge hat sein Haus Adlerstraße 29 für 41,000 Mk. an Herrn Händler Ph. Michel hier verkauft.

— **Kleine Notizen**. Das Jahresfest des evangelischen Rettungshauses dahier, welches auf Mittwoch, den 18. d. M., festgesetzt war, findet nicht statt. — Der Saalbau „Drei Kaiser“ hat einen anderen Namen erhalten und heißt jetzt „Concordia-Saal“. Die öffentliche Tanzmusik am Sonntagen findet nicht mehr statt, und der Saal ist nur noch für Vereine und Gesellschaften bestimmt. Zur Einweihung findet kommenden Sonntag, den 22. d. M., eine humoristische Unterhaltung mit Tanz statt, bei der unter Anderem die beliebtesten Original-Humoristen Paul Stahl und Joh. Lehmann auftreten. — Das Hotel „Zum Einhorn“ giebt Herr Theodor Schmidt im Oktober wieder ab und wird von Herrn Philipp Schäfer, dem Besitzer, selbst übernommen. — Herr Jean Lang, Geschäftsführer des Wirtshaus Jacob Heymann auf dem Römerberg, theilt uns mit, daß der gestern erwähnte Streit nicht in der Heymann'schen Wirthschaft stattgefunden habe und daß ein Ländler Karl Schmidt doch selbst überhaupt nicht verkehre. — Die am Donnerstag Nachmittag in Schierstein gelandete

auch manches Streiflicht auf andere Verhältnisse, da die Rechtsanwölfe kein Blatt vor den Mund nahmen. Besonders ist dies der Fall hinsichtlich der Geschäftsführung, die ja auch den Anlaß zur Enthebung des Herrn Weisers gegeben hat. Mag an allen den Vorwürfen, die ihm gemacht werden, viel oder wenig sein, — Tatsache ist, daß der Bericht von den Vertretern der Beklagten konstatirt wurde, daß bereits jetzt von dem beträchtlichen Garantiefonds von über eine Vierelmillion bereits zwei Drittel verbraucht sind; die Garantizeichen verbannt es nur dem unergleichlich guten Wetter, das die Veranstaltungen der Kolonie bis vor Kurzem begünstigt hat, wenn sie nicht noch tiefer in die Tasche greifen müssen. Es wird Herrn Weisers, als mit Recht oder nicht, mag ununtersucht bleiben, vorgetworfen, er habe nicht häuslicher genug mit dem Geld gewirtschaftet, und deshalb sei, allerdings wohl etwas zu spät, als daß das große Defizit wesentlich hätte verringert werden können, die Entlassung erfolgt. Wohl aus finanziellen Gründen hat denn auch mehr und mehr das Nebenwerk auf der Ausstellung die Ueberhand gewonnen; immer mehr traten die auf die geistlichen Interessen der Menge spekulierenden Vergnügungen in den Vordergrund. Als beachtliches Geldgeschäft ist so das „Ueberdauern“ allenfalls zu erklären, wenn auch noch lange nicht zu begreifen oder gar zu billigen diese fabelhafte Karikatur von Dingen, die zum Theil selbst schon Karikaturen waren. Der erste Schritt abwärts war der zum Ueberdauern, und nun ist das Ende da: die Lokalpost! Das Feld behalten nicht die mystischen, gespensterhaften Schattenbilder, wie sie in der allerersten Periode der Ausstellung das Publikum entzückten, nein, es triumphiert die ganze alte, aber ewig junge, weil lebenswahre Geschichte vom Datterich, — denn das ist Volkskunst, — um den viel mißbrauchten Ausdruck einmal an einer richtigen Stelle zu verwenden. Also eine Niederlage der sogenannten „Moderne“, wie sie sich größer nicht denken läßt! Jetzt, wo man nahe dem Ende der Ausstellung sich ansieht, das Facit zu ziehen, werden sich wohl auch die Sieben der Erkenntnis nicht mehr verhehlen

Leiche wurde als diejenige des Büroangestellten Gg. Fering aus Wiesbaden recognoscirt.

N. Wiesbrich, 16. September. Heute Mittag wurde der Feldschütz Schwalbach in der Nähe der Adolfschloß von zwei Obstdieben überfallen und schwer mißhandelt. Schwalbach war auf einem Patrouillengange begriffen und erwiderte die Strolche, welche einen Nußbaum plünderten. Während er den einen packte und festnahm, schlug ihn der andere plötzlich mit einem schweren Knüttel auf den Kopf, daß er sofort zusammenbrach. Hierauf wurde ihm sein Stock entzissen, und von den beiden Kerls so lange auf ihn eingeschlagen, bis er bewußtlos wurde. Leider war gerade zur Mittagszeit Niemand in der Nähe, welcher dem schwer Bedrängten zu Hülfe hätte eilen können. Während nun die Diebe unentdeckt das Weite suchten, schleppte sich Schwalbach stark blutend nach seiner Wohnung, wo selbst er sofort in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Hierbei wurden mehrere starke Verletzungen am Kopfe und in der linken Seite festgestellt. — Heute, kurz nach 4 Uhr Nachmittags, ereignete sich in der Stadt die Feuerkatastrophe. Es brannte im Hause des Photographen Martin, Adolfsstraße 16. Das Feuer war anscheinend über dem Keller ausgebrochen, hatte das Dach desselben vernichtet und das Dach des Wohnhauses ergriffen. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr wurde der Brand jedoch bald gelöscht und war nach einem Zeitraum von kaum ¼ Stunde alle Gefahr beseitigt. Durch den Brand wurde das Atelier fast vollständig zerstört und das Dach des Wohnhauses beschädigt, jedoch der Schaden doch immerhin bedeutend ist. — Eine große Schlägerei, bei welcher das Messer wieder die Hauptrolle spielte, entstand gestern Nacht in der Kirchgasse zwischen mehreren jungen Leuten. Mehrere Polizeibeamte brachten die Raubdrüber zur Ruhe und sorgten für ärztliche Behandlung des einen, welcher mehrere Stiche davongetragen hatte. — Herr Stadtschreiber Peter Becker feierte heute mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Seitens der Behörden, Beamten und der Einwohnerschaft wurde das Jubelpaar auf das Herzlichste beglückwünscht. — Als Friedhofsaufsicht für den hiesigen Friedhof wurde Herr H. Thormeyer, Kunstgärtner am Zoologischen Garten zu Berlin gewählt. — Herr Post-Assistent Mohl ist mit dem 17. d. M. von hier nach Frankfurt a. M. versetzt.

* Mainz, 17. September. Rheinegel: 1 m 67 cm gegen 2 m 50 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Reitensport**. Der Stimm- und Ringklub „Einigkeit“ hier schritt bei dem am Sonntag stattgefundenen Reiten-Wettrennen in Mannheim, dem letzten für dieses Jahr, vorzüglich ab. Es errang Herr Heinrich Hasselbach in der 1. Klasse den 5. Preis im Stimmrennen, sechs silberne Medaillen und den 10. Preis im Ringen. Der genannte Verein hatte in diesem Jahre schöne Erfolge zu verzeichnen: er errang in der 2. und 3. Klasse je den 1. Preis, sowie einen 1. und einen 2. Ehrenpreis.

* **Berlin**, 17. September. In dem 24 Stundenrennen im Sportpark Friedenau siegte der Münchener Robl mit 904 Kilometer. Zweiter war Josef Fischer, Dritter Kerff. Nach der 18. Stunde hatte Robl 717, Fischer 682, Kerff 663, Müller 628, Rhyer 463 und Leuna 276 Kilometer zurückgelegt.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 17. September. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ meinen, die Kanalarbelle werde den Landtag sicher noch in der laufenden Legislaturperiode, aber schwerlich in der nächsten Tagung beschäftigen.

Brunsbüttelboog, 17. September. Der „Standard“ ist mit dem russischen Kaiserpaar heute früh 5¼ Uhr nach Dinkirchen abgefahren, nachdem der Kreuzer „Svetlana“ gestern Nachmittag abgegangen war. Gestern waren der Großherzog und die Großherzoginmutter von Mecklenburg-Schwerin mit Automobil zum Besuch hier eingetroffen und begaben sich auf den „Standard“. Später besuchten die russischen Majestäten und die mecklenburgischen Herrschaften die hiesigen Schloß- und Parkanlagen.

Brüffel, 17. September. Der Zustand der Königin soll entgegen den beruhigenden amtlichen

Mittheilungen besorgniserregend sein. Sie soll in den letzten Tagen wiederholt unter Ohnmachts-Anfällen zu leiden haben.

hd. Berlin, 17. September. Der Anstreicher Sternitzki hat gestern seine Geliebte, die Kellnerin Rubick, in deren Wohnung er wohnt und sich später selbst erschossen. — In dem Hause Gleditschstraße 7 wurde gestern eine Arbeiterin in ihrer Wohnung mit eingeschlagener Schüsselbede aufgefunden. Wie man annimmt, hat ein Bekannter, während der Mann der Ermordeten auf Arbeit war, die Frau überfallen und erschlagen. Der Mörder ist bis jetzt noch nicht ermittelt. — Das Defizit der internationalen Feuer-Schutz-Ausstellung wird auf 400,000 Mk. geschätzt, von denen etwa 230,000 Mk. durch den Garantiefonds gedeckt sind.

hd. Berlin, 17. September. Der Mörder der Arbeiterin in der Gleditschstraße 7, Namens Jänike, ist gestern Abend verhaftet worden. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. — Gestern wurden durch eine Benzin-Explosion vor einem Hause in der Charlottenstraße sechs Feuerwehrmänner zum Theil schwer verletzt.

wd. Berlin, 17. September. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Leipzig, 16. September: Der seit 15. Juli bestehende Generalfreist. der Württemb. hat, nach achtstündiger Dauer, heute mit der Niederlage der Streikenden geendet.

hd. Venedig, 17. September. In ganz Ober- und Mittel-Italien gingen bei empfindlicher Kälte schwere Unwetter nieder. Viele Flüsse sind aus den Ufern getreten, zahlreiche Ortschaften überschwemmt. Die Traubenernte ist ernstlich gefährdet. In Frosinone wurden vier Personen von den Fluthen fortgeschwemmt und ertranken.

Volksirthschaftliches.

Wienmarkt zu Frankfurt a. M. vom 16. September. Zum Verkauf standen: 432 Ochsen, 36 Bullen, 923 Kühe, Rinder und Stiere, 177 Kälber, 420 Schafe und Hammel, 10 Schaf-Lämmer, 1444 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 68–70 Mk., b) junge, fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 63–66 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 59–61 Mk. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 55–57 Mk., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51–54 Mk. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewählte Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 61–63 Mk., b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 57–58 Mk., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 42–45 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 32–34 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 30–33 Mk. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinsten Mast- (Bollm.-Mast) und beste Sauglälber (Schlachtgewicht) 77–79 Pf., (Lebendgewicht) 46–48 Pf., b) mittlere Mast- und gute Sauglälber (Schlachtgewicht) 69–71 Pf., (Lebendgewicht) 40 bis 42 Pf., c) geringe Sauglälber (Schlachtgewicht) 54–58 Pf. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthämmer (Schlachtgewicht) 60–62 Pf., b) ältere Masthämmer (Schlachtgewicht) 52–54 Pf., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mast-schafe) (Schlachtgewicht) 48–50 Pf. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren (Schlachtgewicht) 69 Pf., (Lebendgewicht) 55 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 68 Pf., (Lebendgewicht) 54 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 58–60 Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 17. September, Mittags 12¼ Uhr. Kredit-Aktien 196, Diskonto-Kommandit 172.20, Staatsbahn 131.40, Lombarden 20.90, Laurahütte 179, Bochumer 162.50, Harpener 161.50. Tendenz: Decker. Werthe matt.

Wien, 17. September. Deft. Kredit-Aktien 616.50, Staatsbahn-Aktien 617, Lombarden 81.50, Marknoten 117.20.

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen.

Der vorerwähnte Naturat unserer Original-Beilage ist verbunden.

Leitung: W. Schulte von Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: W. Schulte von Brühl; für den Druck: Hermannsches Druck- u. Verlags-Geschäft in Wiesbaden.

Wissen, daß mit stottem Auftreten, Reklameartikeln und Mohn-lichem allein die Welt sich nicht gewinnen läßt. Die Gerichts-verhandlung, durch die alle diese Dinge aus den Tiefen des Stadtkaisers ins helle Licht der Öffentlichkeit gebracht worden sind, hat ein recht betrübliches Bild, das beiden Theilen nicht zur Herbe gerecht, mag nun das Urtheil ausfallen, wie es will. Wer wird sich darnach wundern, wenn er hört, daß als-bald nach Schluß der Ausstellung die ganze Kolonie aufliegen werde? Schon sollen einzelne Künstler ihre Häuser feil halten, die nach den Deklamationen der Kataloge ja doch nur für ihre spezielle Eigenart gebaut waren, und in denen doch eben nur der Bauherr sollte wohnen können! Was die letzten Wochen noch für Ueberraschungen bringen werden, wer kann es wissen?

* **Verschiedene Mittheilungen**. Otto Julius Wies-baum wird vom 1. November ab die künstlerische Leitung der „Lebenden Lieder“ am Trianon-Saal in Berlin übernehmen. Emanuel Reicher ist für das Alexanderplatz-Bunte Brett (Rauschwein) als Interpret moderner Dichter, besonders Deleto v. Villenreus, engagirt worden. Man sieht: Zum Brett drängt, am Brett hängt doch Alles, — ach, wir Armen.

Joseph Pauff hat ein hübsches modernes Drama „Karmode“ vollendet, das nächsten erstmalig im Hamburger Stadt-Theater in Scene gehen wird.

In der Affaire Klinger-Geyger meldet man dem „B. L.“ authentisch: Klinger hat eine längere Reise nach dem Ausland angetreten, deren Dauer unbestimmt ist. Er wird seine Anschuldigungen gegen Geyger in allen ihren Theilen aufrecht erhalten und gerichtlich vertreten. Bis dahin jedoch will er sich in keiner Weise mehr an die Öffentlichkeit wenden, und auch sein gesamtes Beweismaterial gegen Geyger erst durch die Gerichtsverhandlung den Ansehenden zur Kenntniß bringen.

Die die „Dr. med. Dr.“ aus Stockholm erfährt, wurden die naturwissenschaftlichen Preise der Nobel-Stiftung zu je 200,000 Kronen dem dänischen Professor

Niel A. Hinsen und dem russischen Physiologen Pawloff ver-theilt. Hinsen ist der Gründer des Instituts für Heilung des Lupus (tuberkulöse Erkrankung der Haut) durch Licht; die Arbeiten des russischen Gelehrten Pawloff befassen sich hauptsächlich mit der Physiologie der Ernährung.

Dem Staatssekretär des Innern in Berlin ging vom Leiter der deutschen Südpolar-Expedition, von Dringalski, eine Depesche aus St. Vincent (Capverdischen Inseln), 11. September, 7 Uhr 5 Minuten Abends, zu, besagend: Expedition planmäßig Vincent angekommen. Alle wohl. Abreise Montag, Dringalski.

Wie man der „Pol. Kor.“ aus Petersburg schreibt, war die Abreise des Grafen Leo Tolstoi, als er sich zu seiner Erholung von Jasnaja Poljana nach der Krime begab, von einem peinlichen Zwischenfall begleitet. Die Polizei nahm nämlich die Verhaftung einiger junger Leute vor, welche in lebhafter Weise ihren Sympathien für den berühmten Schriftsteller Ausdruck geben wollten. Die Vorsteherin eines Mädchen-Instituts, welche sich dieser Kundgebung angeschlossen und die Pöglinge ihrer Anstalt mitgebracht hatte, um dem Grafen Tolstoi Blumen zu überreichen, wurde ebenfalls verhaftet und ihrer Stelle entzogen.

„Tobestanz“ bezieht sich das neueste Drama Strind-bergs; das Werk wird Ende dieses Monats im Buchhandel erscheinen.

Aus Berlin wird gemeldet: Marguerite Durand, Herausgeberin der „Fronde“, früher Mitglied des Theätre-Français, wird im Januar mit Coquelin und einer eigenen Truppe in Berlin gastiren. Vor den Vorstellungen wird Frau Durand Vorträge über die Frauenbewegung halten.

In der Nähe von Heidelberg, zu Ralsch (Amt Wiesloch), wurden dieser Tage Wirbelsäulen des Ichthyosaurus communis, sowie versteinerte Schuppen einer ausgestorbenen Fische-art aufgefunden, Ueberbleibsel der Urzeit, da das Rheintal Meeresboden war.

Fahrräder-Verloosung.

Bereits am 12. Oktober a. c. kommen in der Königsberger Thiergarten-Lotterie 45 erstklassige Herren- u. Damen-Fahrräder, ferner 1555 Gold- u. Silbergewinne i. H. von 10,750 Mk. zur Verloosung. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. die General-Agentur Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Rautstr. 2, sowie hier d. H. Carl Cassel, J. Stassen, F. de Fallois. 18054

Wiederverkäufer werden bei Aufgabe von Referenzen überall angehalten.

Männer-Turnverein.

Sonntag, 22. September:
Turnfahrt

über Idstein — Gestrich — Gröfstel — Oberems — Zeelenberg — Pferdskopf — Manloß — Fenne — Esch — Idstein.
Abfahrt früh 5 Uhr 27 Min. Hess. Ludwigsbahn. Sonntagsfahrkarte Idstein 1 Mk. 20 Pf. F 412

Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

Wir machen die Eltern der Schüler unserer Schüler-Abteilung darauf aufmerksam, daß die regelmäßigen Turnstunden am

Mittwoch, 18. September, Nachmittags 3 Uhr, ihren Anfang nehmen. Neu-Anmeldungen werden in der Turnhalle, Platterstraße 16, von dem 1. Turnwart mitgenommen. F 412

Der Vorstand.

Gekittet in Glas, Porzellan u. Alabaster, Kunstgegenstände, fehlende Stücke etc., bei Meister, Frankfurterstr. 18, 2. 12300

Das
Anstricken
von Strümpfen
kann jetzt rasch und gut besorgt werden.
L. Schwenck,
9 Mühlgasse 9. 12329

Jean Fix,

Damen-Schneider,
50. Webergasse 50.
Special-Atelier für
Paletots u. engl. Costumes
in künstlerischer Ausführung.
(Früher Zuschneider bei J. Herz.)

Für Einjährig-Freiwillige

empfehle
in erprobten soliden Qualitäten
Wollene Socken,
gestrickt, nahtlos und gewebt,

Tricot-Hemden,
Wolle, Baumwolle u. Halbwolle, auch n. Maass,
Wollene Westen,
u. d. Uniform z. tragen (Offiz.-Westen),
patent gestrickt,

Unterhosen,
Baumwolle u. Wolle, spez. auch Reithosen, glanz-
lich ohne Naht, D. R. P. 74925. 12758
Billige, feste Preise.

Franz Schirg,
1. Webergasse 1.

H. Hamburger Rauchfleisch,
Feinste Frankfurter Würstchen
Extraf. Thür. Delic.-Schinken,
roh und gekocht,
Lachsschinken,
Braunsch. Schlackwurst,
Thür. Cervelatwurst,
Braunsch. Rothwurst,
Thür. Leberwurst
immer frisch bei 12509
J. Rapp Nachf.
(Inh. Oscar Roessing),
Goldgasse 2. Tel. No. 258.

Technische Fachschulen zu Wiesbaden.

Abteilungen für: **Baugewerbe,**
Maschinenbau u. Kunstgewerbe.
Vier aufsteigende Classen mit halb-
jährigen Kursen. Beginn des Winter-
halbjahres am 30. September. Nähere
Auskunft u. Programme kostenlos. F 386



Frische Preiselbeeren

treffen noch täglich ein in nur schärfster Waare,
abgegeben von 25 Pf. an, sowie in ganzen Kisten.
Billigste Tagespreise. 13125

Wauergasse 17. C. Weiner, Conserven-
Fabrik.
La. eingem. Preiselbeeren in 10-Pfd.-Eimern 4 Mk.

Zimmerspäne zu verkaufen. Näh.
Meyergasse 16, Rab.

Eingetroffen sind neue Sendungen in

Jagd-Westen

für Herren und Knaben.

Metzgerwesten, Arbeitswämme,
gute, dauerhafte Qualitäten.

Reichhaltigste Auswahl in allen Grössen.
Billige, feste Preise.

L. Schwenck, 9 Mühlgasse 9,
Strumpfwaren- und Tricotagenhaus,
gegründet 1873. 13156

Butter = Abschlag.

la Süßrahmbutter bei 5 Pfund
à Mk. 1.16.
La Landbutter bei 5 Pfund. Mk. 1.00.

C.F.W. Schwanke, Schwalbacherstr. 40,
Telephon 414. gegenüber d. Emser- u. Platterstr.

Feinste
Frankfurter Würstchen
täglich frisch empfiehlt 12282
E. M. Klein, Delicatessen-Geschäft,
1. St. Burgstraße 1.

Hauschalen-Extract aus der Kgl. B. Hofparf.
C. D. Wunderlich
Nürnberg, 3 < prämiiert,
dabei 2 Staats-Medaillen, rein vegetabilisch, ganz
unschädlich, um grauen, rothen u. blonden Haaren
ein dunkles Aussehen zu geben, welches sich bei
längerem Gebrauche von selbst erhält, das Glas
70 Pf. **Saarfärbe-Rußöl**, ein das Haar dunkel
färbendes feines Öl, zugleich vorzüglich zur
Stärkung des Wachstums der Haare à 70 Pf. **Reichs**
und unschädliches **Saarfärbe-Mittel** in Carton
mit Anweisung à Mk. 1.20, das Beste was existiert.
Apotheker A. Berling, Drogerie,
St. Burgstraße 12. 7003

Neueste

Kleiderstoffe

für Herbst und Winter 1901

in ganz hervorragenden Sortimenten

zu denkbar billigsten Preisen.

Homespun's,	neue Melangen in kräftigen Geweben mit seidenglänzenden Härchen	110/120 cm breit Mtr. Mk.	1.50—3.00
Zibeline u. Himalaya	in neuen Melangen, elegante Gewebe mit silberglänzenden eingesponnenen Härchen	Mtr. Mk.	1.75—3.00
Einfarbige Stoffe,	neueste Gewebe, Rein-Wolle, aus Kammgarn, hochfeine Farben,	100/120 cm breit, Mtr. Mk.	1.00—3.00
Cheviots u. Cöper-Granits	in Cöper- u. Granitgeweben, reine Wolle,	90/120 cm breit, Mtr. Mk.	0.75—2.50
Satin Cloths,	hochfeine Gewebe in allerneuesten Farben, auch für Gesellschaftskleider geeignet,	100/115 cm breit, Mtr. Mk.	1.75—2.50
Damen-Tuche	in Satin- und Herrenstoffart, wunderbare Farben, in fünf Qualitäten, 110/130 cm breit, aus besten Wollen,	Mk.	2.25—5.00
Aparte Streifen	in reiner Wolle, besonders für Blousen geeignet,	95/100 cm breit, Mtr. Mk.	1.35—1.75
Wohlfeile Stoffe	in Loden, Melangen, einfarbigen Stoffen, Cheviots, Vigoureux	95/110 cm breit, Mtr. Mk.	0.50—1.25
Gemusterte Seidenstoffe,	aparte Streifen für Blousen und Kleider	Mk.	1.50—3.00
Schwarze Reinseidenstoffe	in Merveilleux, Armures, sowie div. Fantasiegeweben,	Mtr. Mk.	1.50—5.00
Schwarze Damassé,	solide Qualitäten in neuesten Mustern, auch Jugendstil	Mtr. Mk.	1.60—4.50
Blousen-Sammete,	neue Streifen und türkische Dessins, sehr effectvoll, grosse Sortimente,	Mtr. Mk.	1.25—2.50

Fortwährend Eingang

von

Costüme-Röcken, Morgenröcken, Blousen in Wolle u. Seide, Unterröcken,
in Veloutines, Wolle u. Seide, Damen- u. Kinder-Schürzen.

S. Guttman & Co.,

8. Webergasse 8.